

# in der Dschungel

NORBERT JACQUES

frech und lästig. Es riß mir die indische Zigarre aus dem Mund, um ihre Asche zu fressen, und beschimpfte mich, wenn es sich an der Glut verbrannte. Es biß mich in den Kopf, wenn ich seine Zudringlichkeit abwehrte. Denn trotz der strengen Mahnungen meiner Gastgeber ging ich ohne Hut durch die Tropensonne. Die beiden Airedale-Terriers balgten sich abwechselnd mit mir und dem Äffchen. Dann schossen sie auf einen geheimen Befehl ihres Bluts in die Dschungel. Eine Schlange oder ein Wild waren zu riechen. Auch das Äffchen roch die Gefahr.

Im selben Augenblick, wo der Jagdtrieb in die Fesseln der Hunde fuhr, jagte es auf den Baum und in die Kiste, die oben angebracht war, und es war nichts mehr von ihm zu sehn. Keine Zigarre lockte es.

So gab es den ganzen Tag einen Austausch von Sensationen zwischen der Dschungel und dem Bungalow.

Auch ich ging manchmal in die Dschungel. Meine Nerven waren dann stets in einer solchen Spannung, daß sie bei dem geringsten Geräusch über meine Schenkel hinaufzitterten, wie eine Wasserfläche unter dem Einfall eines Windes. Die Mamba, eine der gefährlichsten Schlangen, lebte hier in Horden. Jaguare und Schakale lagen auf der Jagd. Die Python barg ihren Riesenleib unter dem Gewirr des Bodens. Die hohen Rohre der Gräser schlossen sich über mich. Man konnte von der Welt verschwinden, und der Bungalow lag keine fünfzig Schritte davon entfernt. Die Dschungel stieg wild und chaotisch bis zum Rücken des klotzigen Berges. Wo sie aber unterhalb zwischen den kleinen Parks der Bungalows und der

roten Straße nach Jinja stehengeblieben war, stieß man auf vereinzelte Negerhütten, die sich hineinbargen und mit kleinen Mais-, Zuckerrohr- oder Baumwolläckern umgaben. Termiten bauten ihre roten blinden Burgen hin und her. Sie sahen aus wie hohe Lehmhaufen, festgebacken von Luft und Sonne. Schlug man aber mit dem Dolch die Kruste weg, so sah man, wie in einer offenen Wabe, aus hundert Gängen Ameisen zu Wehr und Flucht hastig hervorstürzen. Fand der Neger, der manchmal mit mir ging, die große Königin, so nagte er ihr als eine sehr seltene Delikatesse den gemästeten Hinterleib ab.

Südwärts tiefer lag ein anderer Bungalow, der mit den Ranken des Passionsfruchtstrauchs dicht eingesponnen war. Da lebten die Mambas drin, die Schlangen. Wenn ich auf der Veranda lag, ging es den ganzen Tag drüben: Peng! Peng! Jeden Tag schoß der Bewohner Schlangen. An einem acht Stück. Aber es zog sie immer wieder aus der Dschungel zu diesem Haus, dessen gute Gerüche sie, in dem Flechtwerk verborgen, belauerten. Eine farbige Eidechse huschte über den Verandaboden, stellte sich an meinen Fuß und äugte. Sie leuchtete wie Glas, das in fließenden Strahlen schillerte.

Lässig machten um mich die Farbigen das Haus zurecht, wenn Herr und Frau zum „store“ gefahren waren. Sie übertreffen an Zahl stets beträchtlich die weißen Hausbewohner, denn ihr Hirn erlaubt nicht, daß für eine umgrenzte Arbeit ein Mann genügt.

So zählen wir in einem durchschnittlich geführten europäischen Haushalt folgende Angestellte: Der Koch, sein Gehilfe, der Hausboy, sein Gehilfe der Pantryboy, der